

Die Familien von der Nahmer

Informationen zum Nahmertal und zu den Familien „von der Nahmer“.
Herausgegeben im Mai 2020 in Vorbereitung auf das erste Treffen von
Nachkommen dieser Familien im Jahr 2021 im Nahmertal.





Hausmarke der Familien von der Nahmer

Verstehen kann man das Leben rückwärts; leben muss man es aber vorwärts [Søren Kierkegaard].

Inhalt

- 2 Einleitung
- 4 Der 30-jährige Krieg und Geschichte in Hohenlimburg
- 8 Informationen zum Nahmertal - geografisch & wirtschaftlich
- 10 Übersicht über die mir bekannten Familien von der Nahmer und deren relative Zuordnung
- 12 Die beiden „Remscheider“ Zweige
- 14 Der „Würzburger“ und ein „Bielefelder“ Zweig
- 16 Der andere „Bielefelder“ und der „Briloner“ Zweig
- 18 Der „Ahrensburger“ Zweig
- 20 Der „Niederländische“ Zweig
- 22 Statistik
- 24 Oft gestellte Fragen
- 26 Anleitung zum Gebrauch von genvdn.de
- 30 Nach Redaktionsschluss

Einleitung

In den 1930er Jahren hatte die Familienforschung eine Hoch-Zeit. Die politischen Verhältnisse zwangen viele Familien dazu, ihre Herkunft nachzuweisen. Aus diesen Jahren stammen die ersten Unterlagen, u.a. stammbaumartige Zeichnungen, Urkunden, Schriftwechsel, Bilder, Ahnenpässe und dergleichen. Ich fand das alles auf dem Speicher unseres Hauses in der Königstraße 53 in Remscheid. Mit einer gewissen Ahnung, dass es sich hier um etwas Wertvolles handeln könnte, nahm ich diese Unterlagen ca. 1966 an mich, ohne jedoch weiter daran zu forschen.

1968 traf ich meinen Schwiegervater Theodor Rehbein: Als Buchhändler, Genealoge und sehr belesener Landschaftsamtman in Aurich, weckte dieser mein Interesse an der Familienforschung. Er führte mich in die Methodik und Verarbeitung der Datensuche ein und half mir bei meinen ersten Schritten.

In den Jahren nach Beendigung meines Studiums, etwa in den Jahren ab 1970, entfaltete ich dann erste Aktivitäten in Richtung einer systematischen Aufarbeitung der genannten Unterlagen, begann Urkunden meiner Vorfahren bei Ämtern, Kirchenver-

waltungen etc. anzufordern, verschickte Fragebögen an viele unbekannte Menschen namens von der Nahmer - und erhielt sehr viele positive Rückmeldungen und vor allem authentische Daten.

In den 1980er Jahren wuchs mein Daten-/ Erkenntnisbestand durch die gemeinsame Arbeit mit Elenita von der Nahmer **I0042**, die Unterlagen ihrer Mutter Frieda verfügbar machte sowie eigene Recherchen einbringen konnte.

Versuche, alles in eine Form zu bringen, scheiterten immer wieder an meiner beruflichen Belastung. Und so sammelte ich zwar weiter Daten, wo immer diese verfügbar wurden, allein es kam bis 2009 nicht zu einer umfassenden Systematik.

2009 unternahm ich dann den ersten Versuch, mithilfe digitaler Werkzeuge eine Zusammenführung zu erstellen. Dabei stellte sich schnell heraus, dass es nicht ausreicht, Menschen nur durch ihre Geburts-, Tauf-, Heirats- und Sterbedaten zu definieren, es war vielmehr angesagt, weiter nachzuforschen, um Bilder, Beschreibungen, geistige Nachlässe und Geschichten zusammenzutragen.

Das gelang dann auch immer besser und so konnte ich 2019 einen neuen Anlauf nehmen und die neue Internetpräsenz: **genvdn.de** aufbauen. Ich intensivierte meinen Kontakt zu vielen, bereits bekannten und neuen, bisher unbekannt Personen. Das Echo war überwältigend. Ich erkannte plötzlich Zusammenhänge, konnte die Personen lokalisieren und die Verbindungen herstellen, die ich früher übersehen hatte.

Insbesondere die Unterlagen für den Bielefelder Zweig, die mir Manfred von der Nahmer **I0682** überließ, haben viel zur Klärung beigetragen.

Die Internetseite mit ihrer Datenbank ist dennoch weit davon entfernt, professionellen genealogischen Ansprüchen zu genügen. Sie ist vielmehr eine Zusammenstellung von Menschen mit dem Namen von der Nahmer und ihren jeweiligen Verwandtschaften. Ich habe sie bewusst als Ahnentafel im Gegensatz zur Stammtafel angelegt, weil ich der Meinung bin, dass alle angehei-

rateten Frauen und Familien einen ebenso großen Einfluss auf die Entwicklung unserer Vorfahren und Nachkommen haben wie lediglich die „von der Nahmer“.

Einer der ausgeklammerten Bereiche ist die Dokumentation der Friedhöfe, was eine eigene, aufwendige Recherchearbeit erfordert. Ein anderer ist die durchgängige Darstellung der jeweiligen Konfession. Letztere ist zwar überwiegend bekannt, wurde jedoch etwas vernachlässigt bei der Übernahme der Daten: Größtenteils Protestanten, gibt es Katholiken und auch ev. - kath. Verbindungen.

Diese Broschüre soll einen Überblick über die Zusammenhänge der heute lebenden Familien von der Nahmer geben. Um das darzustellen, habe ich auf den in den 1930er Jahren erstellten Stammbäumen / Tafeln die jeweiligen, heutigen Namenslinien eingebracht. Ebenso ist die Verbindung beider Tafeln im Bereich Egidius **I0347**, Peter **I0634**, Engelbert **I0309** und Johann Hermann **I0636** eingeflossen, über die noch weiter geforscht werden muss.

Viele Details, die in dieser Broschüre nicht enthalten sein können, findet man auf der Internetseite. Der weitergehend Interessierte möge sich daher dort anmelden und wird eine Menge interessanter Informationen finden. Die I -Nummern (=großes i) entsprechen denen der Datenbank. Für jede Person können dann u.a. Vorfahren und Nachkommen gefunden werden. Nachkommen werden immer mit „Nk“ abgekürzt.

Auf Wunsch vieler von der Nahmer wird für 2021 ein erstes Familientreffen im Nahmertal, ca. 370 Jahre nach dem Weggang des Egidius aus dem Nahmertal nach Iserlohn, organisiert.

Das ist ein „historisches“ Ereignis für alle.

Ich danke allen, die mitgeholfen haben, die Erkenntnisse zu gewinnen und dieses Treffen zu ermöglichen.

Alexander von der Nahmer **I0158**
Im Mai 2020

Deutschland im 30-jährigen Krieg



Der Westfälische Frieden

Der Dreißigjährige Krieg von 1618 bis 1648

war ein Konflikt um die Hegemonie im Heiligen Römischen Reich und in Europa, der als Religionskrieg begann und als Territorialkrieg endete. In diesem Krieg entluden sich auf europäischer Ebene der habsburgisch-französische Gegensatz und auf Reichsebene der Gegensatz zwischen dem Kaiser und der Katholischen Liga einerseits und der Protestantischen Union andererseits. Gemeinsam mit ihren jeweiligen Verbündeten trugen die habsburgischen Mächte Österreich und Spanien neben ihren territorialen auch ihre dynastischen Interessenkonflikte mit Frankreich, den Niederlanden, Dänemark und Schweden vorwiegend auf dem Boden des Reiches aus. Infolgedessen waren eine Reihe von weiteren Konflikten mit dem Dreißigjährigen Krieg eng verbunden:

- ▷ der Achtzigjährige Krieg (1568–1648) zwischen den Niederlanden und Spanien
- ▷ der Oberösterreichische Bauernkrieg (1626)
- ▷ der Mantuanische Erbfolgekrieg (1628–1631) zwischen Frankreich und Habsburg
- ▷ der Französisch-Spanische Krieg (1635–1659)
- ▷ der Krieg um die Vorherrschaft im Ostseeraum (Torstenssonkrieg) (1643–1645) zwischen Schweden und Dänemark.

Als Auslöser des Krieges gilt der Prager Fenstersturz vom 23. Mai 1618, mit dem der Aufstand der protestantischen böhmischen Stände offen ausbrach. Dieser richtete sich gegen die Rekatholisierungsversuche des böhmischen Königs aus dem Haus Habsburg, der zugleich römisch-deutscher Kaiser war. Insgesamt folgten in den 30 Jahren von 1618 bis 1648 vier Konflikte aufeinander, die von der Geschichtswissenschaft nach den jeweiligen Gegnern des Kaisers und der Habsburger Mächte als Böhmisches-Pfälzisches, Dänisch-Niedersächsisches, Schwedisches und Schwedisch-Französisches Krieg bezeichnet wurden. Zwei Versuche, den Konflikt zu beenden (der Friede von Lübeck 1629 und der Friede von Prag 1635), scheiterten daran, dass sie nicht die Interessen aller direkt oder indirekt Beteiligten berücksichtigten.

Das gelang erst mit dem gesamteuropäischen Friedenskongress von Münster und Osnabrück (1641–1648). Der **Westfälische Friede** legte die Machtbalance zwischen Kaiser und Reichsständen neu fest und wurde Teil der bis 1806 geltenden Verfassungsordnung des Reiches. Darüber hinaus sah er Gebietsabtretungen an Frankreich und Schweden vor sowie das Ausscheiden der Vereinigten Niederlande und der Schweizerischen Eidgenossenschaft aus dem Reichsverband.

Am 24. Oktober 1648 endete der Krieg [mit dem **Westfälischen Frieden**], dessen Feldzüge und Schlachten überwiegend auf dem Gebiet des Heiligen Römischen Reiches stattgefunden hatten. Die Kriegshandlungen und die durch sie verursachten Hungersnöte und Seuchen hatten ganze Landstriche verwüstet und entvölkert. In Teilen Süddeutschlands überlebte nur ein Drittel der Bevölkerung. Nach den wirtschaftlichen und sozialen Verheerungen benötigten einige der vom Krieg betroffenen Gebiete mehr als ein Jahrhundert, um sich von den Folgen des Krieges zu erholen. Da der Krieg überwiegend in deutschsprachigen Gebieten stattfand, die noch heute Teil Deutschlands sind, führten die Erfahrungen der Kriegszeit, nach Meinung von Experten, zur Verankerung eines Kriegstraumas im kollektiven Gedächtnis der Bevölkerung.

Geschichtliches Hohenlimburg

Da viele Generationen von der Nahmer noch im näheren Umfeld des Nahmertals lebten, seien hier geschichtliche Entwicklungen bis in die Neuzeit zusammengefasst. [Quelle: Wikipedia]

Frühe Neuzeit

Im „Kölnischen Krieg“ (auch: „Truchsessische Wirren“) wurde die Hohenlimburg 1584 durch Truppen des Erzbischofs Ernst von Bayern sowie des Kaisers sechs Wochen lang belagert und schließlich erobert. Die Burg und die Grafschaft wurden bis 1610 besetzt gehalten. Der letzte Vertreter des Grafenhauses von Neuenahr und Moers, Graf Adolf, war 1589 bei einer Sprengstoffexplosion im Rathaus von Arnheim ohne Nachkommen ums Leben gekommen.

Die Grafschaft Limburg und ihre Besitztümer fiel 1592 an die Grafen von Bentheim, dessen Familienoberhaupt, Graf Arnold, mit der einzigen Schwester Graf Adolfs, Magdalena von Neuenahr, verheiratet war. Erst 1610 und nach Vermittlung des befreundeten nassau-oranischen Herrscherhauses konnten die Grafen von Bentheim die Regentschaft in dem ererbten Territorium antreten. Im Zuge des Landesausbaues unter diesem Grafenhaus entwickelte sich

auch eine größere Ansiedlung unterhalb des Schlosses, die im Verlauf des 17. Jahrhunderts zum Zentralort in der Grafschaft Limburg wurde.

Bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts blieb die Grafschaft Limburg ein bergisches Lehen. Unter Graf Moritz I. zu Bentheim-Tecklenburg setzte seit 1650 ein allmählicher Prozess der Loslösung von der bergischen Lehnshoheit ein. Zuvor hatten die Kurfürsten von Brandenburg als Erbfolger der Grafen von der Mark und später auch des bergischen Herzogtums mehrfach Besitzansprüche an die Grafschaft Limburg angemeldet, zuletzt 1648/49 in massiver Form und unter Androhung militärischer Maßnahmen.

Nur das Eingreifen des einflussreichen Fürsten Johann Ludwig von Nassau-Hadamar, Bruder von Gräfinwitwe Johanna Elisabeth zu Bentheim-Limburg, Rat am kaiserlichen Hof sowie kaiserlicher Bevollmächtigter auf den Friedensverhandlungen von 1645 bis 1648 in Münster und Osnabrück, konnte eine Annexion verhindert werden. Erst 1729 gelang es Graf Moritz Casimir I. zu Bentheim-Tecklenburg, die Grafschaft vom Königreich Preußen, das die Erbfolge der Herzöge von Berg angetreten hatte, zu lösen und eine reichsunmittelbare Stellung zu erreichen.

Gräfinwitwe Johanna Elisabeth, eine geborene Gräfin von Nassau-Dillenburg, eine Tochter des reformationsgeschichtlich bedeutsamen Johann VI. und Nichte Wilhelm des Schweigers, regierte bis zu ihrem Tod 1652 die Grafschaft vormundschaftlich zunächst für ihren Sohn Wilhelm (* 1617; † 1626), danach für ihren Neffen Moritz I. von Bentheim-Tecklenburg. Ihr politisches Geschick sowie ihre weitreichenden familiären Beziehungen konnten vor allem während des Dreißigjährigen Krieges die Grafschaft Limburg für das Grafenhaus Bentheim erhalten. Dennoch wurde Schloss Hohenlimburg 1633–1636 von kaiserlichen Truppen besetzt. Bei ihrem Abzug im Spätherbst 1636 brannten Teile des unteren Schlosses nieder.

Eine Freiheit – keine Stadtrechte

Seit dem frühen 17. Jahrhundert wurde Limburg als Freiheit bezeichnet. Die Bewohner der kleinen Ortschaft unter dem Schlossberg

Geschichtliches Hohenlimburg

besaßen demnach bestimmte Rechte, die von der Landesherrschaft bestätigt wurden. 1709 verlieh Graf Friedrich Moritz I. zu Bentheim-Tecklenburg der Ortschaft erweiterte Freiheitsrechte. Hintergrund dieser nicht als Stadtrecht, wie in vielen Veröffentlichungen von Heimatforschern zu lesen ist, zu deutenden Verleihung von Privilegien war die Förderung der Wirtschaft, besonders der sich entwickelnden Drahtproduktion, und der Selbstverwaltung.

Da die Grafschaft Limburg damals nicht reichsunmittelbar bzw. von einem Lehen unabhängig war, konnte Graf Friedrich Moritz der Ortschaft keine Stadtrechte verleihen. Dazu hätte er den Lehnsherrn, die Kurfürsten von Brandenburg-Preußen, um Erlaubnis fragen müssen.

Da die Grafen zu Bentheim-Tecklenburg Anfang des 18. Jahrhunderts durch den jahrelangen Rechtsstreit mit dem Haus Solms-Braunfels um den Besitz der Grafschaft Tecklenburg hoch verschuldet waren, entsprachen sie gern der Bitte ihrer „Untertanen“, da sie sich höhere Einnahmen an Steuern und Abgaben erhofften.

Aus ähnlichen Gründen betrieb das Grafenhaus auch die Ansiedlung von jüdischen Familien in Limburg und in ihrer Grafschaft, um von den Juden hohe Schutzgelder und weitere Abgaben einzunehmen. So lebten allein in der kleinen Freiheit Limburg am Ende des 18. Jahrhunderts auf die Einwohnerzahl umgerechnet mehr Juden als z. B. in Iserlohn, die damals zu den größten Städten in Westfalen zählte.

Die wirtschaftliche Entwicklung Limburgs im 18. Jahrhundert wurde durch die Herstellung von Feindraht bestimmt. Darin waren die Limburger Drahtrollen so erfolgreich, so dass sie in Konkurrenz zum mächtigen Iserlohner Drahtstapel standen. Bereits in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts bezog das Handelshaus Harkort in Haspe bei Hagen große Mengen Limburger Draht. Der „Kratzendraht“ wurde bei der Weiterverarbeitung von Wolle und bei der Herstellung von Tuch benutzt.

Zwischen 1720 und 1756 war die Schlossanlage die Hauptresidenz der Grafen von Bentheim-Tecklenburg. Unter Graf Moritz Casimir I. entfaltete sich ein höfisches Leben. Das Schloss wurde umgebaut. Im Vorfeld entstand eine weitläufige Gartenanlage, die gegenwärtig wieder rekonstruiert wird. Im Ort Limburg gab es Hofbäcker, einen Hofpulverhornmacher und einen Hofbüchsenmacher, einen Hofprediger und weitere Personen, die mehr oder weniger von der gräflichen Hofhaltung abhängig waren.

Auch der Scharfrichter, der bereits im frühen 17. Jahrhundert in Limburg nachzuweisen ist und auch die Abdeckerei in der Grafschaft unterhielt, gehörte zu den gräflichen Bediensteten. Auf dem Schloss befand sich eine Kompanie Soldaten, die Wachfunktion übernahmen.

Im benachbarten freiweltlichen Damenstift war der Pfarrer Johann Friedrich Möller (1750–1807) tätig. Möller gehörte damals zur intellektuellen Führungsschicht in Westfalen und machte sich durch zahlreiche Publikationen als Historiker, Theologe und Staatskundler einen Namen. In einer von ihm 1806 verfassten Denkschrift der märkischen Führungsschicht an den preußischen König Friedrich Wilhelm III. wandte sich Möller gegen eine Abtretung der preußischen Westprovinzen an Frankreich. Zu seinen Lebzeiten war das zur Grafschaft Mark gehörende Elsey allerdings vollkommen unabhängig von Hohenlimburg.

Im April 1814 errichtete die Bürgerschaft Limburgs und der Grafschaft Mark zur Erinnerung an Johann Friedrich Möller ein Denkmal auf dem „Klippchen“ oberhalb des Lennetales. Von der Intention, die man bei der Errichtung mit Möller verknüpfte, zählt dieses Denkmal zu den frühesten Monumenten, die zur Erinnerung an die Befreiungskriege errichtet wurden.

Neuzeit

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war Hohenlimburg aus einem damals weit verbreiteten historisierenden Blickwinkel das Zentrum einer 'romantischen Geschichtslandschaft'. Das Erscheinungsbild der kleinen Ortschaft am Fuße des Schlossberges wurde durch den sogenannten Heidelberg-

blick (Lennebrücke und Ortschaft im Tal, darüber das Schloss) geprägt. 1841 hatte Ferdinand Freiligrath im Buch „Das malerische und romantische Westfalen“ die kleine Gemeinde als „Westfälisches Heidelberg“ gerühmt. Im frühen und mittleren 19. Jahrhundert war Hohenlimburg daher das Ziel zahlreicher Kunstmalers, die zum Teil von den Kunstakademien in Berlin und Düsseldorf kamen. Doch wurde das romantische Erscheinungsbild (Hohen-)Limburgs immer mehr durch Schornsteine und Fabriken verdrängt. Im 19. Jahrhundert begann auch im Lennetal die Industrialisierung.

Die hauptsächlich für den Export arbeitenden Drahtrollen in Limburg sowie in den Tälern von **Nahmer** und Wesselbach wurden durch die Kontinentalsperre Englands gegen Napoleon schwer getroffen. Bis 1813 mussten zahlreiche Betriebe aufgegeben werden. Nach 1813 kam es zu einer wirtschaftlichen Belebung. Der Limburger Drahtproduzent Wilhelm Boecker lieferte u. a. 1817 und 1818 zur Herstellung der Sicherheitsgrubenleuchte spezielle Drahtgewebe an den englischen Chemiker Sir Humphry Davy. Drahtgewebe, auch für Fenster, stellten bis zum Ende des 19. Jahrhunderts ein Hauptgewerbe der lokalen Industrie dar.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden auch größere Stofffärbereien und Stoffdruckereien, wie die Firma Nettmann in Elsey und das Unternehmen Moritz Ribbert, das 1938 in die Aktiengesellschaft Göcke & Sohn (1972 geschlossen; umfangreiche Archivbestände und zahlreiche historische Exponate befinden sich im Historischen Centrum Hagen) aufging. Von großer wirtschaftlicher Bedeutung war die seit 1830 entstandene Kaltwalzindustrie, die noch heute der bestimmende Industriezweig im Raum Hohenlimburg ist.

1835 wurde die Vergabe von Stadtrechten an Limburg nach der preußischen Städteordnung von 1831 durch die Regierung in Arnsberg aufgrund der „unübersichtlichen Finanzlage“ der Gemeinde abgelehnt. Bereits 1827 war Limburg eine stimmberechtigte Stadt im Märkischen Wahlbezirk und galt als Titularstadt.

Während der Revolution 1848/1849 entstanden in Limburg politische Vereine. Eine

freie, unzensurierte Presse erschien, das bürgerliche Leben entwickelte sich. Im Mai 1849 wurde in Limburg ein Sicherheitsausschuss gebildet und die vier Schlosskanonen nach Iserlohn geschafft. Nach der blutigen Niederschlagung des Iserlohner Aufstandes am 17. Mai 1849 kehrten die Kanonen drei Jahre später auf das Schloss zurück.

Seit 1841 war Limburg Sitz der Amtsverwaltung für das gleichnamige Amt, das die Landgemeinden Limburg, Elsey, Letmathe und Östrich umfasste. Im Jahr 1879 wurde der Name der Gemeinde Limburg auf Grund eines preußischen Landeserlasses in Hohenlimburg geändert, um Verwechslungen mit Limburg an der Lahn auszuschließen.

Neuere Geschichte

Am 1. April 1902 wurde Elsey eingemeindet. Am 1. April 1903 erhielt Hohenlimburg die Stadtrechte nach der preußischen Städteordnung von 1856. Bis 1914 entwickelte sich in der Stadt ein reges bürgerschaftliches Leben. Industrie und Wirtschaft blühten auf. Um 1900 war Hohenlimburg eine aufstrebende Kommune, die vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs zu den leistungsfähigsten Wirtschaftsstandorten im Bereich des rheinisch-westfälischen Industriegebiets zählte. In diesem Zeitraum erhielt die Stadt mit der Hohenlimburger Kleinbahn eine Eisenbahnstrecke in das von der Stahlindustrie geprägte **Nahmertal**.

Der Erste Weltkrieg beendete diese positive Entwicklung; in der Weimarer Republik wurde auch Hohenlimburg durch Inflation, politische Auseinandersetzungen und Arbeitslosigkeit geprägt. Nach 1925 gewann die NSDAP in Hohenlimburg immer mehr an Bedeutung.

Stadtteile der früheren Stadt Hohenlimburg

Die Stadt Hohenlimburg bestand damals aus folgenden Stadtteilen: Hohenlimburg, Elsey, **Nahmer**, Wesselbach, Oege, Reh und Henkhausen.

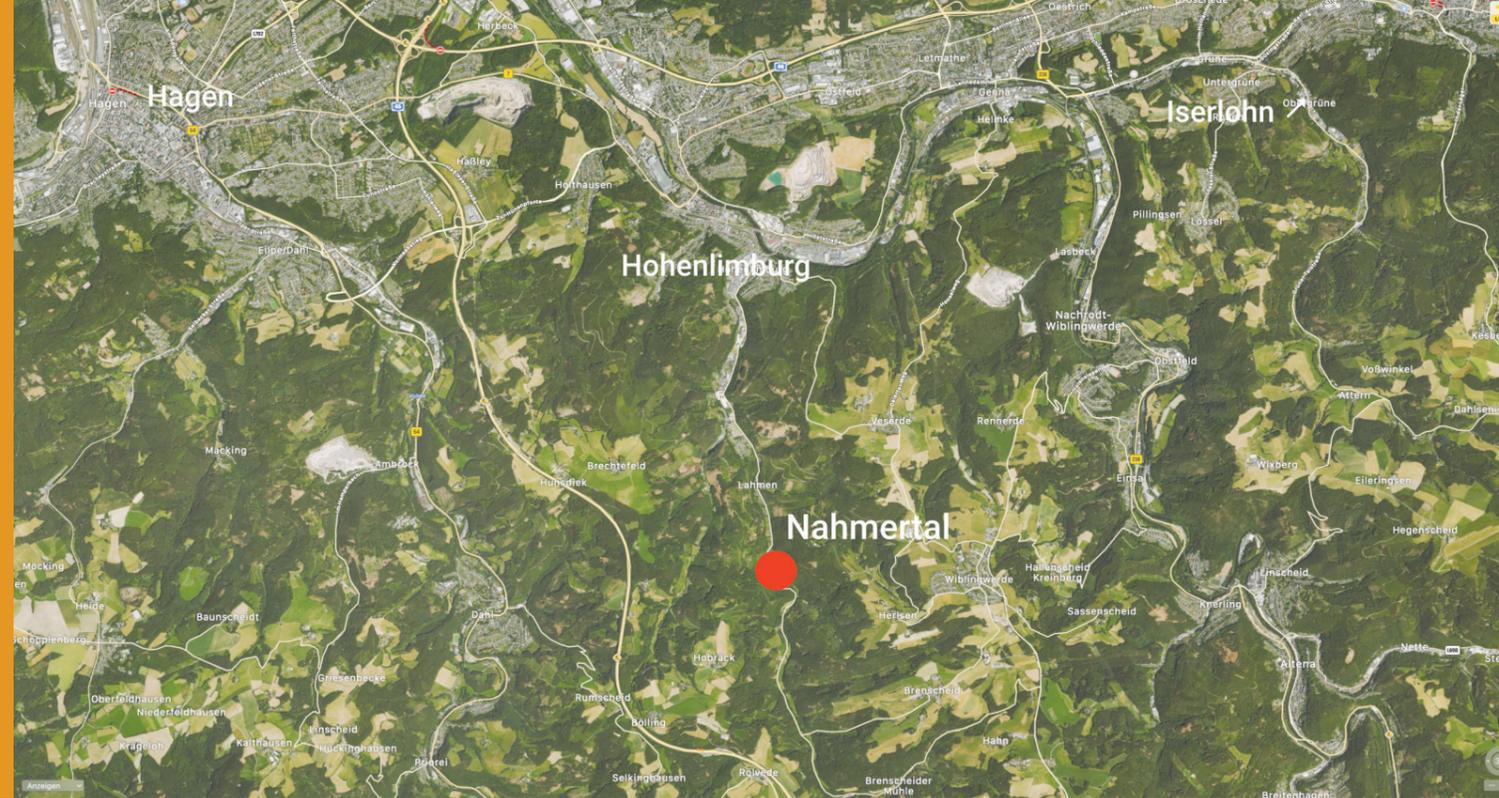
Das Nahmertal



Das **Nahmertal**: Eine beschauliche Gegend, südlich von Hagen, Hohenlimburg und Iserlohn gelegen. Hier fließt der Nahmerbach, der dem Tal seinen Namen gibt. Im prähistorischen Sprachgebrauch findet sich der Fluss „Namara“ = Nahmer. Die Nahmer ist Zeuge vorgermanischer Bevölkerung im Sauerland, sie ist Zufluss der Lenne.

Unser erster angenommener Vorfahre, Egidius **10347**, ging Mitte des 17. Jahrhunderts nach dem 30-jährigen Krieg nach Iserlohn und wurde dort Bürger und Führer eines Fähnleins (Fähnrich). Als Egidius gefragt wurde, wer er sei, sagte er, ich bin der "**von der Nahmer**".

Die **Nahmer** entspringt südlich von Wiblingwerde und westlich von Altena beim Wiblingwerder Ortsteil Waldstück. Von dort aus fließt die Nahmer in westlicher Richtung und nimmt das Wasser aus den Mesekendahler und Brenscheider Bachläufen auf. Kurz vor dem Bergrücken, der heute die A 45 trägt, knickt das Tal nach Norden ab und bildet ab hier die Grenze zum Stadtgebiet von Hagen. Bei Hohenlimburg mündet die Nahmer nach ca. 12 km in die Lenne.



Der **Nahmerbach** oder kurz die **Nahmer** ist ein 11,54 km langer, orografisch linker Nebenfluss der Lenne in Nordrhein-Westfalen, Deutschland. Die Landschaft des oberen **Nahmertals** wird auch als Nahmer Schweiz bezeichnet.

Verlauf

Der Bach entspringt laut Landesvermessungsamt NRW nahe der zu Nachrodt-Wiblingwerde gehörenden Ortschaft Waldstück auf einer Höhe von 446 m ü. NN. Auf der Deutschen Grundkarte trägt jedoch ein weiterer Quellbach den Namen Nahmerbach, der bei der Ortschaft Sonnenschlauf 461 m ü. NN entspringt und nach 1,5 km in den erstgenannten mündet.

Der Nahmerbach fließt vorwiegend in nord-nordwestliche Richtung als Grenzbach der Gemeinden Nachrodt-Wiblingwerde und Schalksmühle, durchfließt Hagen und mündet dann in Hagen-Hohenlimburg auf einer Höhe von 117 m ü. NN von links in die Lenne. Auf seinem 11,2 km langen Weg durchläuft der Bach einen Höhenunterschied von 329 m, was einem mittleren Sohlgefälle von 29,4 ‰ entspricht.

Am Nahmerbach liegen zahlreiche ehemalige Wassermühlen, Hammerwerke und im Unterlauf weitere Industrieanlagen der

Hohenlimburger Kaltwalzindustrie. Zu den industriegeschichtlich bedeutsamen Bauten gehören die ehemalige Schlossbrauerei, das Lennewehr, die ehemalige Walze, das Walzwerk Firma Giebel, das Verwaltungsgebäude eines früheren Kupferhammers, ein ehemaliges Fabrikantenhaus, der Selbachshammer, die Brenscheider Kornmühle und die Brenscheider Ölmühle.

Kaltwalzindustrie im Nahmertal

Im 17. Jahrhundert etablierte sich im Tal der Wupper eine bedeutende Textilindustrie; ihre sogenannten Barmer Artikel – Litzen, Bänder, Garne, Stoffe, Kleidung usw. – wurden in die ganze Welt exportiert. Aber nicht nur die Rohstoffe mussten an die Wupper importiert werden, auch die notwendigen Maschinen wie Webstühle und Spinnmaschinen. Ein elementarer Bestandteil der Maschinen war ab dem Anfang des 19. Jahrhunderts Metalldraht. Um den wachsenden Bedarf an Draht für die Maschinen der Wuppertaler Textilindustrie zu decken, siedelten sich am **Nahmerbach** Drahtziehereien und ab 1850, mit dem Aufkommen der Krinolinen- und Korsettmode, insbesondere Kaltwalzbetriebe an. Es wurden in großer Menge hochwertige Stahlbänder und Spezialdrahte hergestellt, die neben der Textilindustrie auch für die Herstellung von Fahrrädern

und Schreibmaschinen Verwendung fanden. Im unteren Nahmerbachtal bis Hohenlimburg bestand gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine der höchsten Dichten dieses Industriezweigs in der Region; die parallel zum Bach verlaufende Hohenlimburger Kleinbahn sorgte für die Anbindung an das Eisenbahnnetz. Einige wenige Betriebe produzieren hier trotz des massiven Strukturwandels noch heute. Dazu gehört die Firma C. D. Wälzholz in der **Unter Nahmer**, vor deren Werkseinfahrt eine Lokomotive der Hohenlimburger Kleinbahn ausgestellt ist. Die Firma J. P. Hüsekens & Comp. in der Obernahmer und dem Nihmertal besaß ein Fabrikantenhaus aus den Jahren vor 1810, das heute als Wohnhaus genutzt wird. Architektonisch beachtenswert ist der dreiteilige Fassadenteil der 1925 errichteten Firma Giebel. Diese Industriedenkmäler sind Bestandteil der Route der Industriekultur.

[Quelle: Wikipedia - Auszug]

Anm.: Diese beiden Publikationen sind in der Datenbank bei allen „von der Nahmer“ hinterlegt:

„Hohemlimburger Heimatbuch“

[H. Esser ...] Erschienen Hohenlimburg : Mark & Kreutzberg, 1925 | 194 S. Online-Ausgabe Münster : Univ.- und Landesbibliothek, 2011 [<https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/256999>] Auf den Seiten 103 bis 114 finden sich weitere, sehr detaillierte Beschreibungen des **Nahmertals** auch weit vor dem 16. Jahrhundert bis ca. 1925.



Festschrift 700 Jahre Hohenlimburg

[H. Esser ...] Erschienen im Hohenlimburger Verlag GmbH, 1930. Ab Seite 63: Beschreibungen des **Nahmertals**

Übersicht



Egidius vdN
um 1630

Peter vdN
1660 – 1738

Engelbert vdN
1690 1752

Johann
Hermann vdN
1702 – ?

Familie von der Nahmer.



- Kennzeichnen die männlichen Nachkommen [Nk] in direkter Namenslinie, an die dann die zugehörigen Nachkommen / Familien angegliedert wurden. Das ist für die einzelnen Familien dann auf den nächsten Seiten dargestellt
- Kennzeichnen Nk, wenn diese selbst ohne Nk sind, oder wenn keine Erkenntnisse über heute noch lebende Nk vorhanden sind.
- Kennzeichnen Nk, wenn diese ausgewandert sind, mit oder ohne weitere Nk.

I0245:
Gustav. Es sind keine Nachkommen bekannt.

I0429:
Henry Daves
Nahmer > USA

I0362: Alexander Max, Nk
Remscheid, Köln, Hamburg, Hameln,
Aarbergen. Details siehe Seite 12

I0422:
Wilhelm Ernst
Alexander, gefallen.

I0270: Wolfgang Wilhelm, Nk
Remscheid, Köln, Lüdenscheid,
Wuppertal, Essen, München, Berlin.
Details siehe Seite 13

I0184:
Gottlieb Hermann Alwin Arnold, Nk
Brilon, Bredelar, Sinn, Oberursel,
Ludwigshafen. Details siehe Seite 17

I0662:
Kurt Friedrich Franz, Nk **Bielefeld**.
Details siehe Seite 15

I0195: Ernst Theodor Fritz, Nk
Köln, Würzburg, München, Aachen,
USA. Details siehe Seite 14

I0652: Arthur Friedrich Ernst, Nk
Schönberg, Ahrensburg. Details
siehe Seiten 18 & 19

I0388:
Karl Friedrich Wilhelm, Nk
Bielefeld. Details siehe Seite 16

I0694: Theo, Nk
Eindhoven, Delft. NL
Details siehe Seiten 20 & 21

I0487:
Otto, **Bielefeld**.
Es gibt keine Nachkommen.

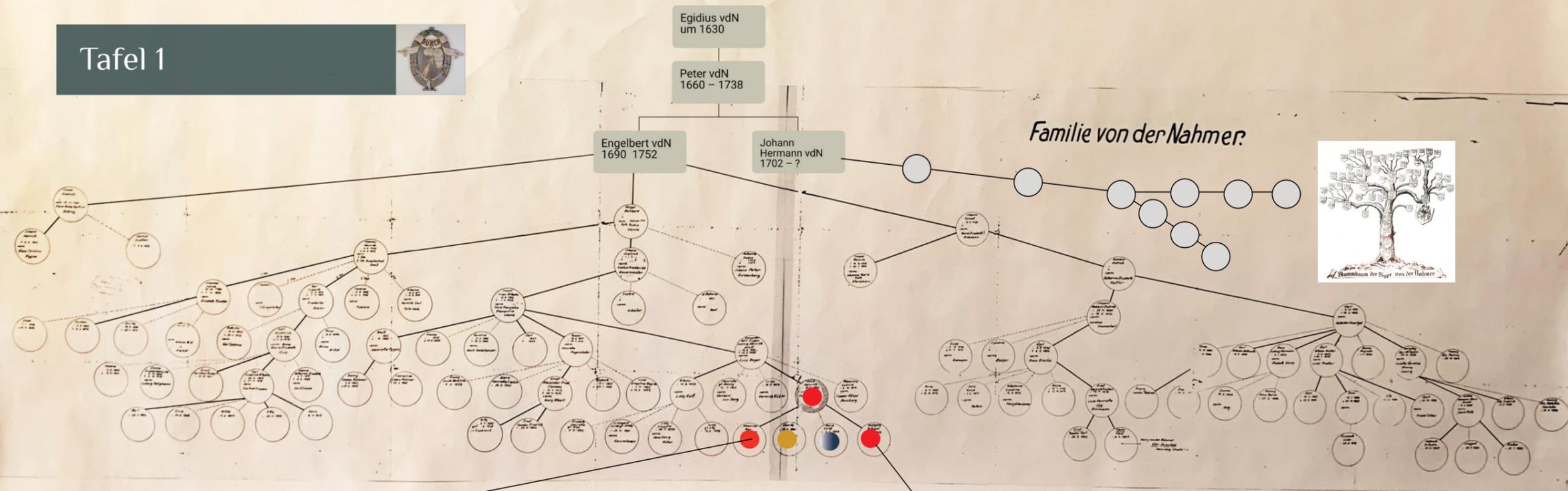
I0366:
Helmuth Wilhelm, **Backnang**. Es sind
keine Nachkommen bekannt.

I0193: Johannes Heinrich, es sind Nk
bekannt, zu denen Informationen bis in
die heutige Zeit noch fehlen.

I0496:
Ernst Theodor Karl. Es sind keine
Nachkommen bekannt.

I0251:
Heinz Paul, **Köln**.
Es gibt keine Nachkommen.

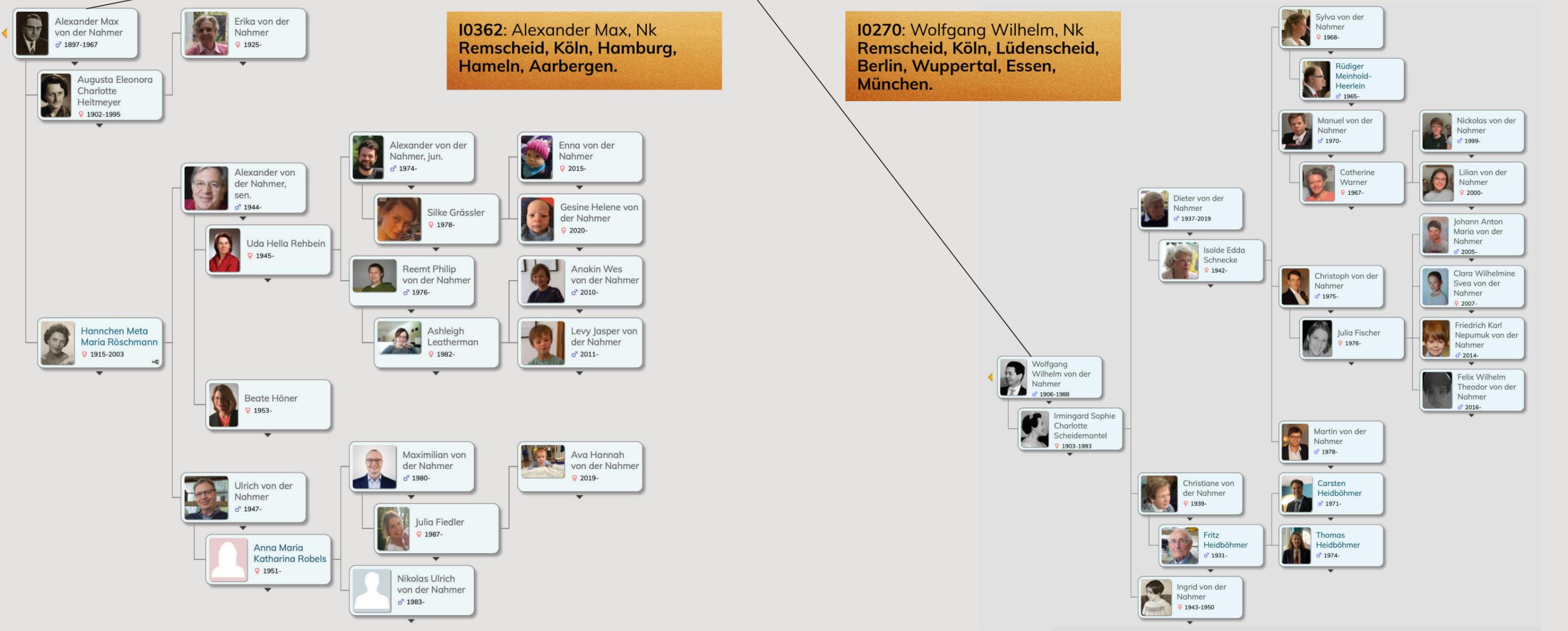
Anm.: Nicht gekennzeichnete Kreise in obigem Stammbaum sind überwiegend weibliche Personen, d.h. die direkte Namenslinie hört auf.



- Darstellung der Nachkommen aus dem Zweig Remscheid, also Nk des Adolf Heinrich von der Nahmer **10232**
- Verzweigung in die Familie Max Honsberg **10295**
- Verzweigung in die Familie Heinrich Bönemann **10015**

10362: Alexander Max, Nk Remscheid, Köln, Hamburg, Hameln, Aarbergen.

10270: Wolfgang Wilhelm, Nk Remscheid, Köln, Lüdenscheid, Berlin, Wuppertal, Essen, München.

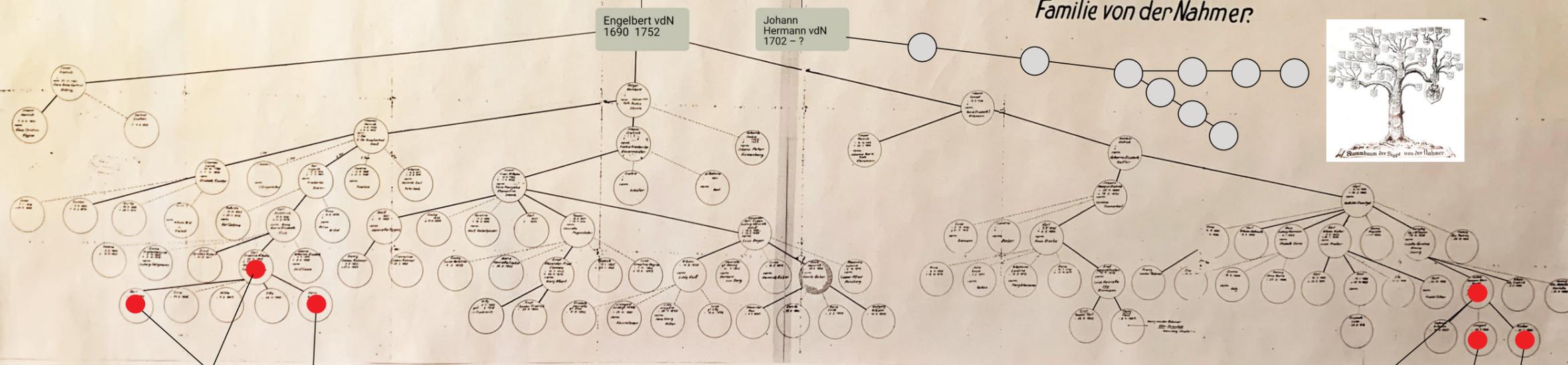




Egidius vdN
um 1630

Peter vdN
1660 – 1738

Familie von der Nahmer.



Darstellung der Nachkommen aus den Zweigen Karl Friedrich Wilhelm I0388 und Gottlieb Hermann Alwin Arnold I0184.

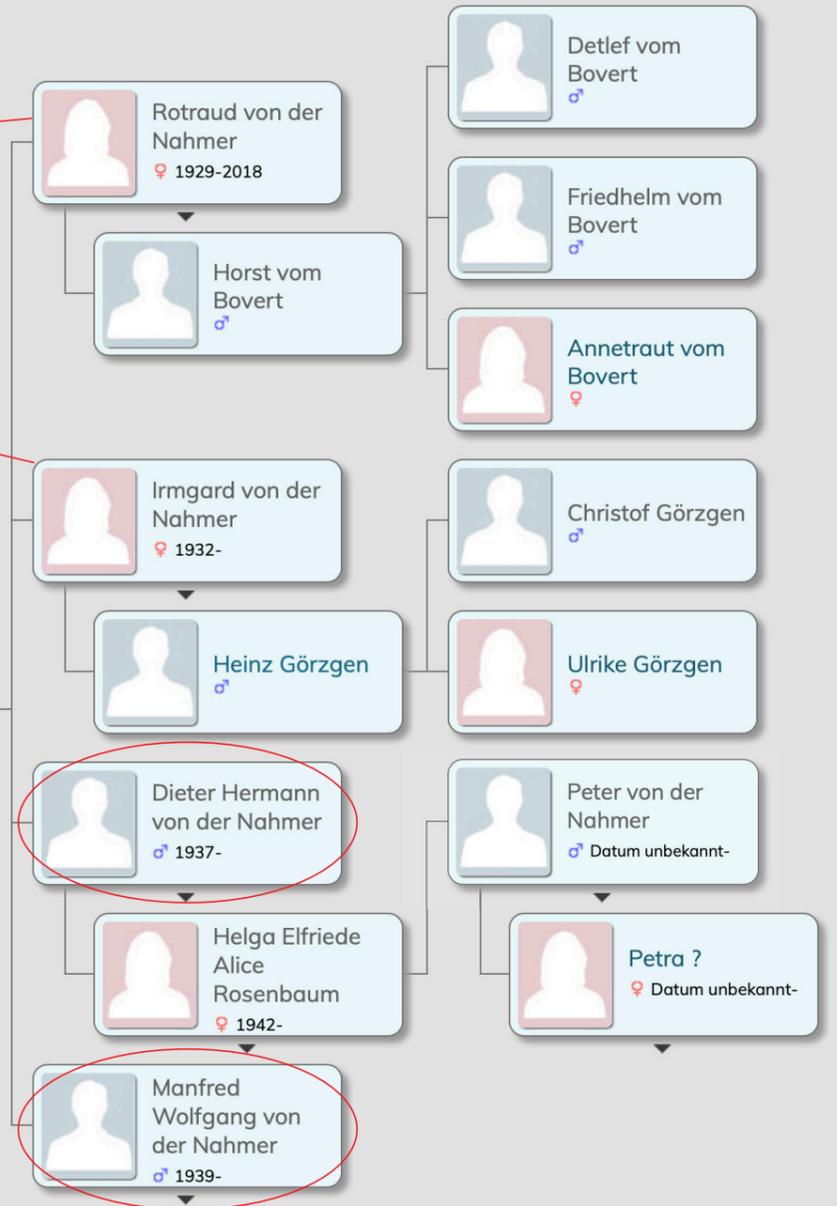
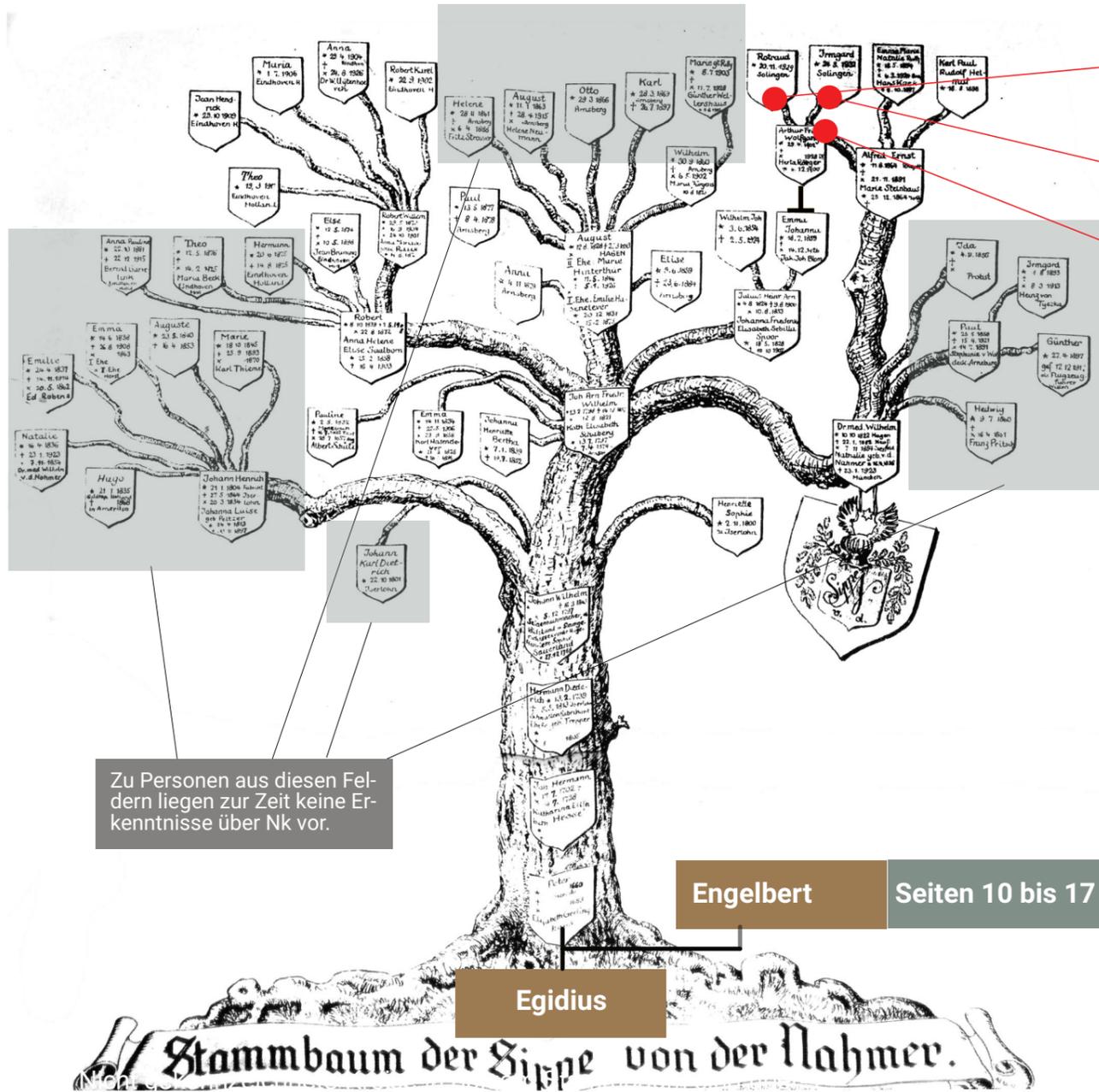


Diesen Stammbaum habe ich 1971 von Dr. Helmut von der Nahmer **I0681** erhalten. Die Signatur unten rechts im Schmuckband „Ad Ka. 35“ erlaubt den Schluss, dass dieser Baum ca. 1935 erstellt wurde. Der Ersteller ist unbekannt. Erst 2019 habe ich mich wieder intensiv mit diesem Stammbaum beschäftigt, weil mir bisher oft die verbindende Generation zwischen den 1930er Jahren und jüngeren Generationen fehlte. So gelang es erst durch die Sichtung neuerer

Unterlagen, den beiden Schwestern Rotraud **I438** und Irmgard **I0506** die Brüder Dieter Hermann **I0024** und Manfred **I0025** zuzuordnen.

Die Verbindung zwischen Peter **I0634** und Egidius **I0347** ergibt sich nach heutigem Kenntnisstand ausschließlich als Folge von Plausibilität. Hierzu wurden alle Unterlagen aus der Frühzeit miteinander verglichen und so plausibel verknüpft.

Tafel 4



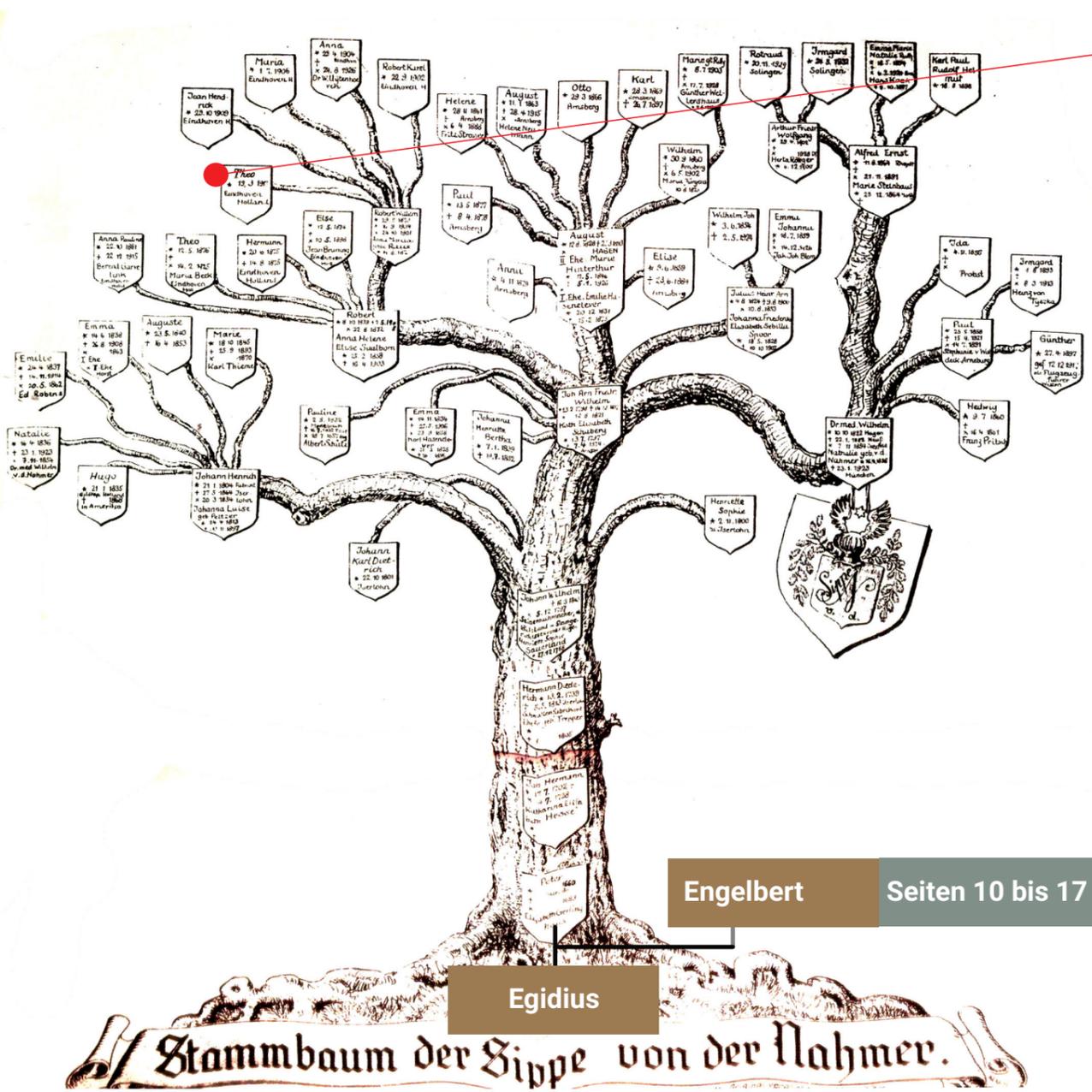
I0024:
Dieter Hermann Nk, Solingen,
Ahrensburg, Kiel.

Nachdem ich 2019 mit Robert Michael Leonhard **I0591** Kontakt hatte, konnte dieser mir recht vollständige Tafeln zu den Vorfahren und weitere Angaben zu Nachkommen seiner Familien machen. Es gibt eine weitere Aufstellung, die den Weg bis Peter **I0634** darstellt.

Die entsprechenden Stammbäume finden sich in der Datenbank bei den betreffenden Personen.

In den Niederlanden existieren weitere Familien „van der Nahmer“, deren Zugehörigkeit zu Familien mit Ursprung im Nahmertal bisher nicht Gegenstand meiner Recherchen gewesen ist. Auch gibt es viele „Nahmer“, die nicht untersucht wurden. Telefonate mit Personen namens „Nahmer“ haben ergeben, dass viele aus dem Sudetenland kommen aber keine Kenntnis von einer Abstammung aus dem Nahmertal haben.

Tafel 5

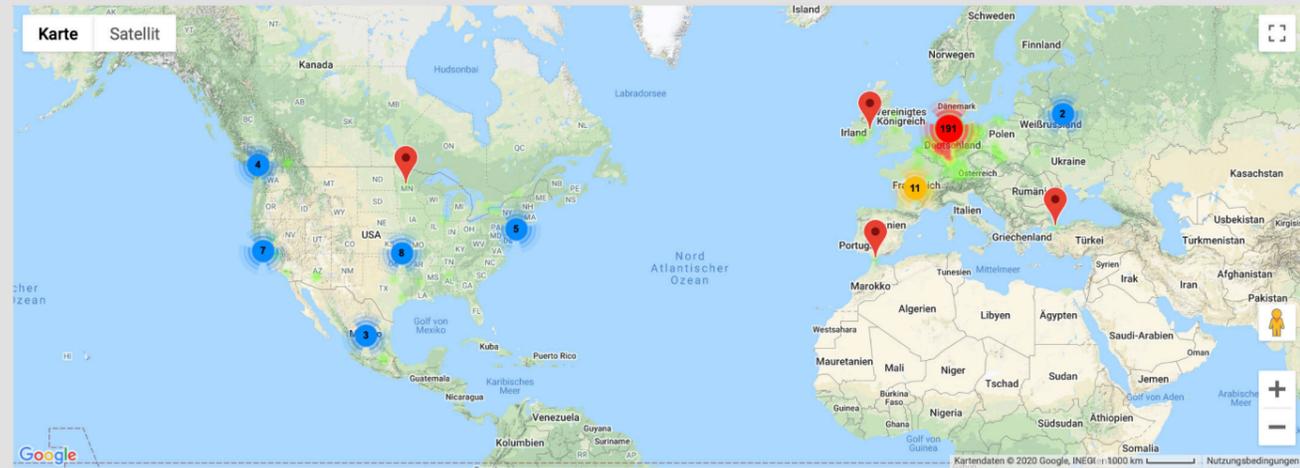


I0694:
Theo, Nk, Eindhoven, Delft, NL



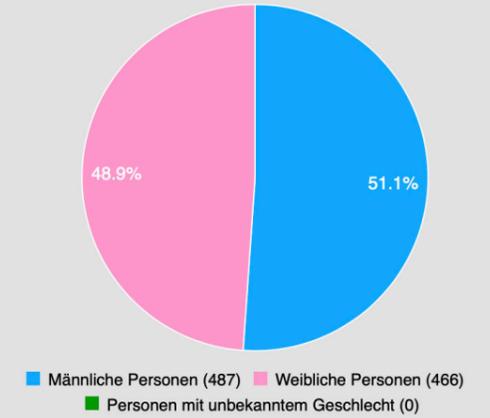
Ortliste | Verbreitungskarte

Orte für Stammbaum ist gleich von der Nahmer (280)

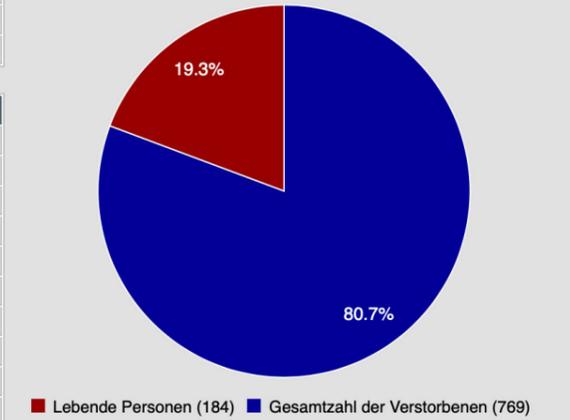


Datenbankstatistiken

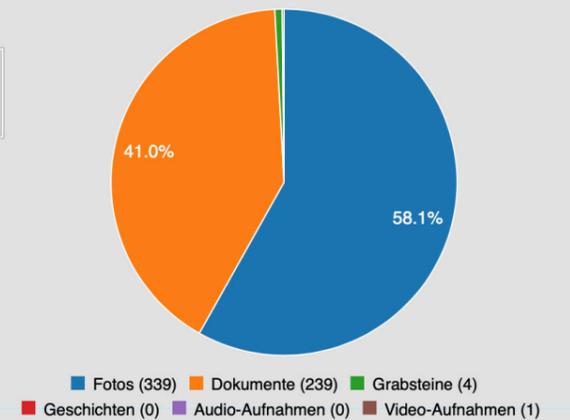
Beschreibung	Anzahl
Personen	953
Männliche Personen	487 (51.1%)
Weibliche Personen	466 (48.9%)
Personen mit unbekanntem Geschlecht	0 (0%)
Lebende Personen	184
Familien	388
Eindeutige Nachnamen	303
Anzahl Fotos	339
Anzahl Dokumente	239
Anzahl Grabsteine	4
Anzahl Geschichten	0
Anzahl Audio-Aufnahmen	0
Anzahl Video-Aufnahmen	1
Quellen	73
Durchschnittliche Lebensspanne ¹	62 Jahre, 204 Tage
Früheste Geburt (Christian Pagenstecher)	Datum unbekannt 1520



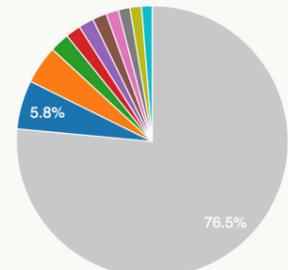
Älteste Personen ¹	Alter
Carter Hugh Manny	98 Jahre 77 Tage
Luise von der Nahmer	98 Jahre
Edith Wilhelmine Ida Ladendorff	96 Jahre 128 Tage
Erna Roth	95 Jahre
Anna Marie Luise Raue	94 Jahre 60 Tage
Katharina Bucsek	93 Jahre 262 Tage
Elenita (Helene) Böker	92 Jahre 18 Tage
Carolina Sopia Goldenberg	92 Jahre
Wolfgang Friedrich Schenck	91 Jahre 278 Tage
Frieda Christina Clara Felsmann	91 Jahre 251 Tage



¹ Altersbasierte Berechnungen sind bezogen auf Personen mit eingetragenem Geburtstag und Sterbedatum. Durch unvollständige Datumsfelder (z.B. Geburtstag nur eingetragen als "1945" oder "BEF 1860") können diese Berechnungen nicht immer 100 % korrekt sein.

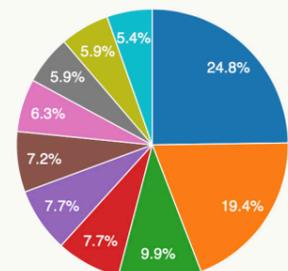


Die 10 häufigsten Vornamen (von allen Namen)



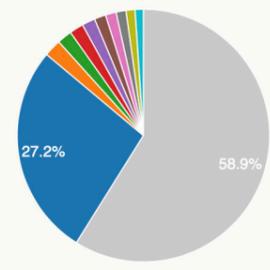
- Johann (55) Anna (43) Maria (22) Karl (17)
- Wilhelm (17) Marie (16) Johannes (14) Heinrich (13)
- Johanna (13) Elisabeth (12) Alle anderen (722)

Nur die häufigsten 10



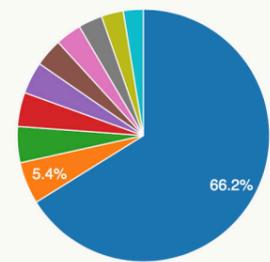
- Johann (55) Anna (43) Maria (22) Karl (17)
- Wilhelm (17) Marie (16) Johannes (14) Heinrich (13)
- Johanna (13) Elisabeth (12)

Die 10 häufigsten Nachnamen (von allen Namen)



- von der Nahmer (258) Böker (21) Onnen (18)
- De Bordeaux (17) Rehbein (16) Schenck (14)
- Siebolts (13) Stokmann (12) Pagenstecher (11)
- Hahn (10) Alle anderen (559)

Nur die häufigsten 10



- von der Nahmer (258) Böker (21) Onnen (18)
- De Bordeaux (17) Rehbein (16) Schenck (14)
- Siebolts (13) Stokmann (12) Pagenstecher (11)
- Hahn (10)



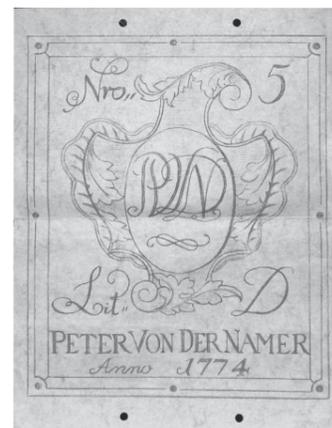
1. **Sind wir verwandt** mit Prof. Dr. Dr. Robert Philipp Nöll von der Nahmer, geb. am 28. Sept. 1937 in Breslau?

NEIN: Mir liegt ein persönliches Schreiben von ihm vor, in dem er aufklärt: Seine Mutter, Elisabeth Rückmann, verwitwete Nöll, heiratete Otto Ludwig von der Nahmer. Dieser adoptierte Robert Philipp, der dann Nöll von der Nahmer hieß. Otto Ludwig von der Nahmer konnte bisher noch nicht sicher eingeordnet werden.

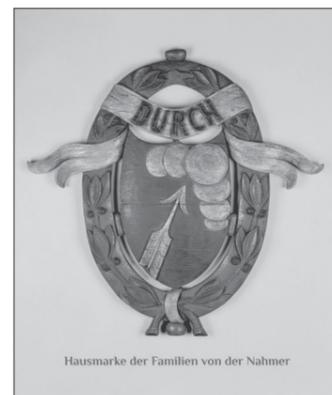
2. **Woher kommt die Hausmarke?**

Die dem Titelbild zugrunde liegende Hausmarke zierte den Eingang des Hauses Königstraße 53 in Remscheid. Mündlichen Überlieferungen nach soll sie bereits im Nahmertal entstanden sein. Dr. Helmut von der Nahmer **I0681** aus Freudenberg schrieb mir dazu in einem Brief vom 27. Mai 1975: „... dass mir kürzlich eine Frau erzählte, sie sei in einem alten Pfarrhaus in Hohenlimburg aufgewachsen und auf einem alten Balken seien da die Namen von der Nahmer und ein anderer eingeschnitzt gewesen. Von Hohenlimburg hörte ich einmal, dass dort ein Wappen v.d.N. in einer Sammlung vorhanden sei, ein Pfeil, der durch die Wolken stoße.“

Es gibt eine Reihe weiterer Hausmarken oder Versuche dazu:



Die genaue Herkunft kann nicht bestimmt werden. Ich habe mir aufgrund der etwas besseren „Vermutungslage“ daher erlaubt, die auf der Titelseite gezeigte Hausmarke für „verbindlich“ zu halten und durchgängig zu benutzen.



Aus heraldischer Sicht erfüllt diese Hausmarke nicht die Anforderungen an ein Wappen.

3. **Gibt es ein Siegel in der Familie?**

JA: Neben der zuvor genannten Hausmarke ist in der „Würzburger“ Linie seit mehreren Generationen ein Siegelring vorhanden, der das Motiv der Hausmarke in ganz ähnlicher Weise interpretiert. Der Ring ist heute im Besitz von Elenita von der Nahmer **I0042**.



Auch hat Elenita ein Negativ für einen erneuten Abdruck. Wer also möchte, kann sich mit ihr in Verbindung setzen.

Durch den Kontakt zum Hohenlimburger Heimatverein hoffe ich, den Ursprung unserer Hausmarke zu finden und dokumentieren zu können.

4. **Sind die Familien von der Nahmer etwas Besonderes?**

NEIN: Soweit das „von außen“ sichtbar ist und durch Dokumente, Geschichten und Erzählungen nachvollzogen werden kann, handelt es sich um völlig „normale“ Menschen! Es gibt nichts, was nicht auch in anderen Familien zu beobachten wäre: Heirat zwischen Cousine und Vetter, uneheliche Kinder, Adoptionen, Aufstieg und Niedergang ganzer Generationen. Religiöse, Freidenker und Humanisten, Kämpfer und Bekämpfte, Ingenieure, Kaufleute, Informatiker, Wissenschaftler, Professoren und Doktoren, Musiker, Beamte, Seefahrer, Soldaten, Handwerker, Bauern und viele Berufe mehr: Unternehmer und Untertanen, Gewinner und Verlierer mit teils tragischen, mitunter harmonischen und humorvollen Geschichten. Vielen ist offensichtlich ein gewisser, subtiler Humor eigen.

So sollten wir uns also freuen, dass wir eine bunte Mischung aus interessanten Menschen sind, jeder auf seine Weise ein großartiges Unikat.

5. **Hat der Name etwas mit Adel zu tun?**

NEIN: Unser Name ist eine rein geografisch bezogene Form von: Woher?: von der Nahmer.

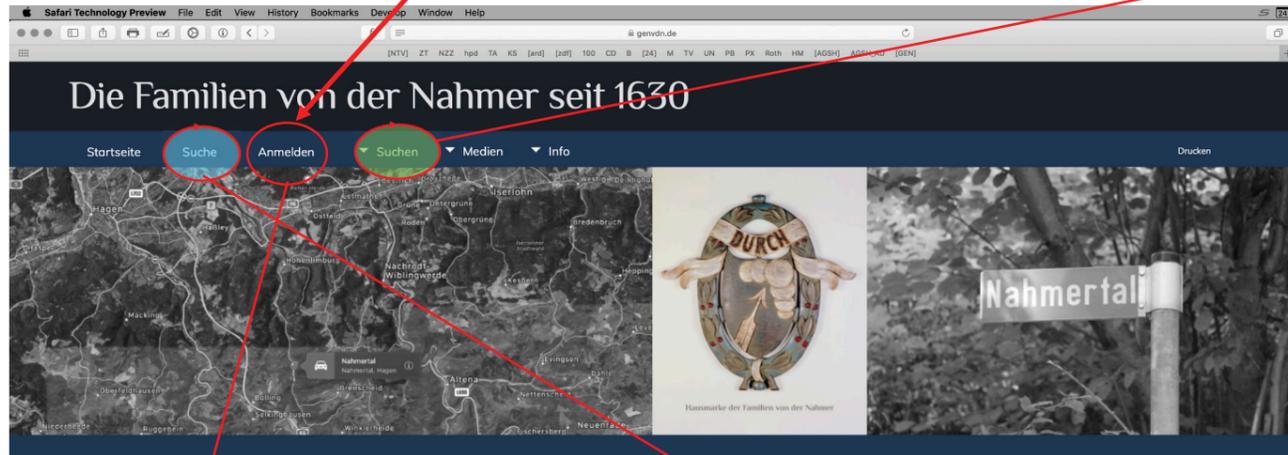
6. **Ist die Datenbank komplett?**

NEIN: Auf den Seiten 10 und 11 ff. erkennt man, dass es noch „offene Enden“ gibt. Mir sind bereits weitere, lebende Personen mit unserem Namen in Deutschland bekannt, die ich bislang noch nicht zuordnen und auch nicht kontaktieren konnte. Ebenso z.B. der oben unter 1. genannte Otto Ludwig von der Nahmer oder der Anschluss des Johannes Heinrich **I0193**, zu dem zwar zwei weitere Generationen Nk bekannt sind, deren Spuren sich dann aber verlieren. Im Niederländischen Zweig ist noch eine Menge zu recherchieren. Wichtiger erscheint mir jedoch die Dokumentation der Verwandtschaften um Egidius **I0347** und seine Nk. Hierzu bedarf es einer Vor-Ort-Recherche in den zuständigen kirchlichen Archiven; ein Kontakt ist bereits hergestellt und ich hoffe, das noch vor dem Treffen in 2021 definitiv klären zu können.



Schritt 1: Anmeldung

Die Seite genvdn.de wird im Browser geöffnet, woraufhin man auf Anmeldung klickt:



Dabei öffnet sich dieses Fenster, in welchem man auf „Benutzerkennung beantragen“ klickt:

Danach öffnet sich dieses Fenster, welches man ausfüllt und auf „Eintragen“ klickt:

Dadurch wird der Freigabeprozess ausgelöst.

Schritt 2: Freigabe

Der Administrator erhält eine Email, prüft die Angaben, vergibt die Rechte des neuen Benutzers und schickt dem Antragsteller eine Email zurück mit der Freigabe / Ablehnung.

Nach der Freigabe kann sich der neue Benutzer auf der Seite genvdn.de wieder anmelden. Dieses und jedes weitere Mal trägt er sich aber hier mit seinem Benutzernamen und seinem Passwort ein:

Nach der Bestätigung durch Drücken der „Enter-Taste“ erhält der Benutzer Zugang zu allen freigegebenen Daten.

Schritt 3: Auffinden von Personen

Hierfür stehen grundsätzlich zwei Möglichkeiten zur Verfügung:

1. Durch Klicken auf das Feld „Suche“. Dabei öffnet sich dieses Suchfeld:

Durch Eingabe eines Suchkriteriums Vor- / Nachname, Kennung (ist gleich I) erhält man die gewünschte Antwort.

2. Durch Klicken auf das Feld „Suchen“. Dabei öffnet sich dieses Suchfeld:

Hierdurch kann man außer den unter 1. genannten Kriterien weitere Informationen abrufen. Sucht man z.B. nach Nachnamen, so öffnet sich dieses Feld:

Klickt man auf den gesuchten Nachnamen, z.B. „von der Nahmer“, so erhält man eine Liste aller Personen dieses Nachnamens, die hier natürlich sehr lang ist:

Nachname, Taufname	Geburtsdatum	Personen-Kennung	Geburtsort	Ort
von der Nahmer, Adolf	02128	geb. Datum unbekannt 1823	Wiesbaden, Hessen, Deutschland	
von der Nahmer, Adolf Heinrich	02322	geb. 28 Jun 1866	Remscheid, Nordrhein-Westfalen, Deutschland (Wendung)	
von der Nahmer, Alexander sen.	03158	geb. 1 Mrz 1844	Bad Oldesloe, Stormarn, Schleswig-Holstein	
von der Nahmer, Alexander jun.	03199	geb. 27 Jun 1974	Berlin-Lichterfelde	
von der Nahmer, Alexander Carl Eugen Heinrich Ludwig Adolf	04028	geb. 18 Apr 1832	Wiesbaden, Hessen, Deutschland	
von der Nahmer, Alexander-Max	03862	geb. 4 Jul 1897	Remscheid	
von der Nahmer, Alexander Victoria	02257	geb. 6 Okt 1870	Remscheid, Remscheid, Nordrhein-Westfalen, Deutschland	
von der Nahmer, Alfred Ernst	03648	geb. 11 Aug 1864	Rheydt	
von der Nahmer, Alma Caroline	03186	geb. 16 Nov 1847	Stadtbergen	
von der Nahmer, Alma Margarethe	03145	geb. Datum unbekannt 1876	Wiesbaden, Hessen, Deutschland	
von der Nahmer, Alwin Ludwig Hermann	04627	geb. 4 Jan 1862	Brilon	
von der Nahmer, Anakin Wies	04862	geb. 22 Jan 2010	Nelson, British Columbia, Kanada	
von der Nahmer, Anna	03649	geb. 4 Nov 1808	Arnsberg	
von der Nahmer, Anna	04886	geb. 09.09.1844		
von der Nahmer, Anna	03796	geb. Nov-1868		
von der Nahmer, Anna	03322	geb. 04.11.1879	Arnsberg	

Aus dieser Liste, deren Sortierung aufsteigend von A – Z nach Vornamen ist, wählt man die gesuchte Person aus. Diese hat bereits die ID,

Geburtsdatum und Geburtsort als Info in der Liste, so dass ein Auffinden bei mehreren gleichen Vornamen einfach ist. Klickt man auf

die gefundene Person, so öffnet sich das Personen-Datenblatt.

Schritt 4: Das Personen-Datenblatt

Beispielhaft hier an der Person **I0428**:

Neben den oben gezeigten Angaben, findet man Fotos, Dokumente (Urkunden etc.), Alben, Notizen, eine Karte mit Einträgen der relevanten Orte. Durch Klicken auf die im Datenblatt genannten Personen, wie Vater, Mutter, Familie oder Kinder, kommt man dann jeweils zu der gewählten Option. Durch Klicken der dem Namen zugeordneten Nummern kommt man so zu den Notizen zur gewählten Person, sofern diese vorhanden sind.

Unter dem Namen und Bild gibt es eine weitere Menüzeile. Hier befinden sich die Schalter zu den Darstellungen zur Familie, den Vorfahren, Nachkommen (Nk), zur Suche nach dem Verwandtschaftsverhältnis mit einer weiteren Person, zu den Medien, den Notizen, den Quellen etc.

Ich empfehle, sich hier einmal in Ruhe „umzusehen“.

Sucht man z.B. nach Vorfahren einer Person, so ist eine Besonderheit zu beachten, denn beim Klicken auf Vorfahren sieht man gewöhnlich kaum etwas außer einem vertikalen Strich. Jetzt scrollt man ganz nach oben und klickt in dem Menü auf „vertikal“. Sofort ändert sich die Darstellungsweise und man erhält einen recht guten Überblick über die Vorfahren. Somit kommt man durch Klicken auf jede beliebige Person direkt zu dem gewünschten Datenblatt.

Sollten Angaben zu der Person falsch oder unvollständig sein, so klickt man auf das Feld „Anmerkungen“ und trägt dort seine Korrektur

oder Anregung ein. Diese wird durch Bestätigen an den Administrator geschickt, der sich dann um die Prüfung und ggfs. Übernahme in den Datensatz kümmert.

Klickt man bei diesem Beispiel auf „Nachkommen“, so erhält man eine Darstellung, die nur durch Scrollen erfahrbar wird. Diese Darstellung kann aber durch zusätzliches Klicken der Funktion „Kompakt“ so verändert werden, dass ein genauerer Überblick entsteht:

Über das bisher Geschriebene hinaus gibt es auf jeder Seite immer wieder weitere Optionen zur Suche, die durch entsprechende Icons oder Textfelder gekennzeichnet sind. Es ist durch ein wenig Übung möglich, sich mit der Bedienung, dem Auffinden und Stöbern leicht zurechtzufinden. Die Darstellungsmöglichkeiten, die sowohl diese als auch andere Genealogie-Softwares

bereit stellen, finden ihre Grenzen an der jeweiligen Bildschirmgröße und an der Anzahl von Personen, die dargestellt werden sollen. Sollten alle ca. 1000 Personen dieser Datenbank auf einem Blatt leserlich dargestellt werden, so müsste dieses etwa die Größe von 1,5 x 5 m messen.

Es ist nicht vorgesehen, dass Benutzer eigene Korrekturen an Datensätzen vornehmen können, da das möglicherweise zu unkon-

trollierbaren Änderungen führen würde. Ich bitte daher darum, die Funktion „Anmerkungen“ zu nutzen oder mir Wünsche etc. per Email zu senden. Zusätzliches Bild- und Dokumentenmaterial füge ich gerne in den Bestand ein, damit die Datenbank und das Wissen über unsere Vorfahren – aber auch über unsere Nachkommen – weiter wachsen kann.



Im Mai 2020 hatte ich die Westfalenpost, eine Zeitung im Hagen/Hohenlimburger Raum angeschrieben und um Unterstützung bei der Suche nach einer Person gebeten, die uns im Juli/August 2021 mit ihrem Wissen durch das **Nahmertal** begleiten könnte. Ebenso hoffte ich über eine Veröffentlichung eventuell weiteres über den Ursprung unserer Hausmarke herausfinden zu können. Daraufhin gab es ein kurzes Telefoninterview und einen Artikel in der Westfalenpost:

Lange Suche nachsichselbst

Die Familie von der Nahmer will herausfinden, wie ihre Vorfahren in Hohenlimburg lebten. Klar ist nur: Alles begann vor 370 Jahren mit Egidius, der nach Iserlohn ging.

Von Marcel Krombach

Hohenlimburg, Mitte des 17. Jahrhunderts zogen in Mannamann Egidius dem Nahmertal nach Iserlohn. Er fand dort eine neue Heimat. Als der „von der Nahmer“ blieb seine hohenlimburger Herkunft aber im Familienname bestehen und zieht sich seit 370 Jahren weiter bis in die Gegenwart. Die Nachfahren von Egidius begeben sich jetzt auf Spurensuche. „Die Familie von der Nahmer hat sich über vier Jahrhunderte im Hagen, Iserlohn und Brilon aufgehoben“, sagt Alexander von der Nahmer, der selbst in Hohenlimburg lebt. „Heute lebt der Großteil immer noch in Deutschland, aber viele sind auch verteilt in der Welt, bis in die USA und Australien.“

Die Familie von der Nahmer hat sich über vier Jahrhunderte im Hagen, Iserlohn und Brilon aufgehoben.



Eine Ansichtskarte mit wunderbarem Blick auf die Unternahmernd Oege um das Jahr 1912. Industrie und Natur liegen hier genau wie heute, ganz nah beieinander.

„Die Familie von der Nahmer hat sich über vier Jahrhunderte im Hagen, Iserlohn und Brilon aufgehoben. Heute lebt der Großteil immer noch in Deutschland, aber viele sind auch verteilt in der Welt, bis in die USA und Australien.“

Alexander von der Nahmer betreibt die Familienforschung eigener Sache.

Im kommenden Jahr soll es nun ein Zusammenkommen im Nahmertal geben. Rund 50 Mitglieder der Familien treffen sich für das Familientreffen in Hohenlimburg angekündigt. Ein Wochenendausflug ist dabei. Die Geschichte des Tales erfahren und vielleicht auch alte Spuren ihrer Vorfahren entdecken.

Recherche in Kirchenbüchern. Denn: Weiter als bis zu Egidius von der Nahmer reicht die Familiengeschichte nicht. Wo dieser Egidius vor seinem Wegzug aus dem Nahmertal gewohnt hat, ist nicht bekannt. Vielleicht lebte er auf

einem Bauernhof, sagt Alexander von der Nahmer. „In jedem Fall möchte ich gerne in Kirchenbüchern vor Ort recherchieren.“ Hinweise zur Herkunft könnte auch die Hausmarke der Familie geben. Hausmarken waren Mittel, aber verboten und an vielen Gütern veräußert. Die Marken, die rein äußerlich Wappennäher waren, ohne Lesekennzeichen, sind in der USA und Australien.

Das ist ein ganzes Haus, sowohl bei Adligen als auch Bauern. „Wie unsere Hausmarke von der Nahmer entstanden ist und wurde gemacht hat, das würde ich gerne wissen, da bis ich noch“, so Alexander von der Nahmer.

Unfängliches Internet-Archiv. Der pensionierte Diplom-Ingenieur sammelt seit den 1970er Jahren über die Geschichte seiner Familie. „Ich hatte das Glück, das meiner Schwägerin Abenforcher wurde und mich das Thema eingeführt.“

„Auf der Internetseite www.gvndn.de hatere ich mit zahlreichen Bildern und Urkunden von etwa 1000 Personen der Familie von der Nahmer aufgebaut. Zugang

Am selben Tag erhielt ich über die Westfalenpost Emails eines aufmerksamen Lesers mit Urkunden und weiteren Angaben zu unseren Vorfahren. Diese waren namentlich bereits in der Datenbank enthalten, können jetzt jedoch mit wichtigen Urkunden ergänzt werden. Es handelt sich außerdem um einen Bereich unserer Vorfahren, der weiterer Recherche bedarf, da es Unklarheiten gibt.

Es sind dies die folgenden Urkunden, alle in den 1930er Jahren ausgestellt:

Auszug aus dem Taufregister

der Evangelischen Kirchengemeinde Iserlohn

Jahrgang 1890 Nr. 13/6

Täufling:	Name, Vornamen, Familienname, Religion, Beruf, Alter (falls eingetragene Geburtsdaten), Geburtsort, Wohnort usw. <i>von der Nahmer, Berend Folger</i> geboren am: 13. Juni 1890 in Iserlohn und hier getauft in Iserlohn
Eltern:	Name (Geburtsname der Mutter), Vornamen, Beruf, Wohnort usw. <i>Berend von der Nahmer zu Iserlohn</i>
Sonstige für die Abstammung wichtige Angaben:	z. B. Angaben über den Stempel eines unehelichen Kindes, über Eltern, die als Verwandte des Täuflings erkennbar sind, usw.

Iserlohn, den 5. Februar 1912

Evangelisches Pfarramt Iserlohn

Gebühr 6 RM.

Auszug aus dem Taufregister

der Evangelischen Kirchengemeinde Iserlohn

Jahrgang 1796 Nr. 1/2

Täufling:	Name, Vornamen, Familienname, Religion, Beruf, Alter (falls eingetragene Geburtsdaten), Geburtsort, Wohnort usw. <i>von der Nahmer, Johann Heinrich</i> geboren am: 3. Februar 1796 in Iserlohn und hier getauft in Iserlohn
Eltern:	Name (Geburtsname der Mutter), Vornamen, Beruf, Wohnort usw. <i>nicht verzeichnet.</i>
Sonstige für die Abstammung wichtige Angaben:	z. B. Angaben über den Stempel eines unehelichen Kindes, über Eltern, die als Verwandte des Täuflings erkennbar sind, usw.

Iserlohn, den 5. Februar 1912

Evangelisches Pfarramt Iserlohn

Gebühr 6 RM.

Auszug aus dem Trauregister

der Evangelischen Kirchengemeinde Iserlohn

Jahrgang 1744 Nr. 18/11

Bräutigam:	Name, Vornamen, Familienname, Religion, Beruf, Alter (falls eingetragene Geburtsdaten), Geburtsort, Wohnort usw. <i>Bernhard Folger von der Nahmer</i>
Bräut:	Name (Geburtsname der Mutter), Vornamen, Familienname, Religion, Beruf, Alter (falls eingetragene Geburtsdaten), Geburtsort, Wohnort usw. <i>Katharina Althoff</i>
Eltern des Bräutigams:	Name (Geburtsname der Mutter), Vornamen, Beruf, Wohnort, Angabe ob verstorben usw.
Eltern der Braut:	Name (Geburtsname der Mutter), Vornamen, Beruf, Wohnort, Angabe ob verstorben usw.
Sonstige für die Abstammung wichtige Angaben:	z. B. Angaben über Trauzeugen, die als Verwandte der Brautleute erkennbar sind, usw.

Iserlohn, den 5. Februar 1912

Evangelisches Pfarramt Iserlohn

Gebühr 6 RM.

Auszug aus dem Trauregister

der Evangelischen Kirchengemeinde Iserlohn

Jahrgang 1744 Nr. 17

Bräutigam:	Name, Vornamen, Familienname, Religion, Beruf, Alter (falls eingetragene Geburtsdaten), Geburtsort, Wohnort usw. <i>Johann Heinrich von der Nahmer, Witwer v. Bürger</i> <i>Marshall</i>
Bräut:	Name (Geburtsname der Mutter), Vornamen, Familienname, Religion, Beruf, Alter (falls eingetragene Geburtsdaten), Geburtsort, Wohnort usw. <i>Katharina Margaretha Lillmann</i>
Eltern des Bräutigams:	Name (Geburtsname der Mutter), Vornamen, Beruf, Wohnort, Angabe ob verstorben usw. <i>nicht verzeichnet</i>
Eltern der Braut:	Name (Geburtsname der Mutter), Vornamen, Beruf, Wohnort, Angabe ob verstorben usw. <i>Johann Lillmann von Wemminghausen</i>
Sonstige für die Abstammung wichtige Angaben:	z. B. Angaben über Trauzeugen, die als Verwandte der Brautleute erkennbar sind, usw.

Iserlohn, den 5. Februar 1912

Evangelisches Pfarramt Iserlohn

Gebühr 6 RM.

Auszug aus dem Taufregister

der Evangelischen Kirchengemeinde Iserlohn

Jahrgang 1745 Nr. 14

Täufling:	Name, Vornamen, Familienname, Religion, Beruf, Alter (falls eingetragene Geburtsdaten), Geburtsort, Wohnort usw. <i>von der Nahmer Maria Catharina</i> geboren am: 3. Oktober 1745 in Iserlohn und hier getauft in Iserlohn
Eltern:	Name (Geburtsname der Mutter), Vornamen, Beruf, Wohnort usw. <i>Johann Heinrich von der Nahmer zu Iserlohn</i>
Sonstige für die Abstammung wichtige Angaben:	z. B. Angaben über den Stempel eines unehelichen Kindes, über Eltern, die als Verwandte des Täuflings erkennbar sind, usw.

Iserlohn, den 5. Februar 1912

Evangelisches Pfarramt Iserlohn

Gebühr 6 RM.

Diese Ausarbeitung beruht auf meinen in 50 Jahren gesammelten Unterlagen, die in der Datenbank der Internetseite **gvndn.de** zusammengefasst sind. Darüber hinaus gibt es weiterhin einen Bestand an noch nicht ausgewerteten Unterlagen, die noch eingebracht werden. Insofern gibt diese Broschüre einen Überblick mit dem Stand vom Mai 2020.

Der Zugang zu der Internetseite ist ausschließlich nach vorheriger Anmeldung und Freischaltung möglich. Die Seite ist durch ein https-Protokoll gesichert, was nicht heißt, dass sie völlig „sicher“ ist. Alle Passwörter der Benutzer werden zusätzlich verschlüsselt.

Inhaber der Seite, Konzept und Design dieser Broschüre:

Alexander von der Nahmer **IO158**
Schöne Aussicht 1, 65326 Aarbergen
Tel : 0172 - 8538456
Mail : vdn@me.com

© 2020 Alexander von der Nahmer
1. Auflage im Mai 2020: 70 Expl.

